

BUND NRW Merowingerstr. 88 40225 Düsseldorf

Ursula Heinen-Esser
Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur-
und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf

Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Holger Sticht, Vorsitzender

T: 0152 / 34 28 95 94
bund.nrw@bund.net

www.bund-nrw.de

04.02.2021

per E-Mail

Offener Brief

zur Situation um Wölfin GW954f „Gloria“

Sehr geehrte Frau Ministerin Heinen-Esser,

nach der Resolution des Gemeinderates in Schermbeck und dem offenen Brief von CDU, FDP und SPD aus Hünxe schlägt das Thema "Wolf" am Niederrhein hohe Wellen. Wir möchten daher die Auffassung des BUND NRW und unsere Anregungen noch einmal deutlich machen und Ihnen konkrete Vorschläge unterbreiten, die zu einer Entspannung beitragen könnten.

Ein Abschuss von Wölfin GW954f löst die Probleme nicht

Es wird suggeriert, dass mit dem Abschuss der Wölfin GW954f die bestehenden Probleme gelöst werden könnten. Aus unserer Sicht ist es sehr wahrscheinlich, dass das verbleibende Rudel ohne Muttertier vermehrt auf einfache Beute zugreifen wird, wie zum Beispiel nicht hinreichend geschützte Nutztiere. Erfahrungen aus anderen Bundesländern bzw. Ländern stützen unsere Aussage.

Von den Betroffenen im Wolfsgebiet wird eine „Regulierung des Wolfsbestandes“, der in Nordrhein-Westfalen noch nicht sehr groß ist, bzw. gleich eine „Regulierung des Wolfsrudels“ gefordert. Manche sprechen es offen aus: „Ich habe nichts gegen den Wolf, aber er passt nicht in unsere Region“, was nichts anderes als eine wolfsfreie Zone am Niederrhein bedeutet. Wölfe suchen sich jedoch ihren eigenen Lebensraum, in dem ausreichend Nahrung in Gestalt wilder Huftiere und

genügend Rückzugsgebiete vorhanden sind. Beides ist im Schermbecker Wolfsgebiet gegeben. Deshalb muss eine Lösung gefunden werden, Weidetierhaltung und Wolf koexistieren zu lassen. Diese sollte gemeinsam mit allen Betroffenen –Verwaltung, Landesregierung bzw. Wolfsbüro (s.u.), Weidetierhaltern und Naturschutzverbänden – erarbeitet werden.

Entwicklung in Thüringen

Von Interesse für die Beurteilung der Situation im Schermbecker Wolfsgebiet ist die Entwicklung in Thüringen. Etwa zeitgleich zur Resolution der Gemeinde Schermbeck erreichte uns die Meldung, dass die Abschussgenehmigung für die Ohrdrufer Wölfin in Thüringen ausgelaufen ist und nicht mehr verlängert wird, weil die Anzahl der Übergriffe auf Weidetiere durch verbesserte Herdenschutzmaßnahmen zurückgegangen ist. Ein Abschuss sei daher nicht mehr verhältnismäßig, so die Begründung des Landes Thüringen. Wir wissen, dass die Voraussetzungen im Thüringer Wolfsgebiet bei Ohrdruf anders sind als im Schermbecker Wolfsgebiet. Aber manche der dort durchgeführten Maßnahmen können sicher auch bei uns zum Erfolg führen.

So wurde dort in der zugehörigen NATURA2000 Station eine Abteilung „Wolf“ eingerichtet, die eine gut erreichbare Hotline betreut, nicht nur beim Zaunbau beriet, sondern auch tatkräftig anpackte sowie Nachtwachen organisierte. Die Schäfer dort arbeiten jetzt mit Herdenschutzhunden, zwei Schäfer erhalten auf Wunsch Nachtpferche, d.h. es wurden sinnvolle, individuelle Vorstellungen der Schäfer berücksichtigt.

Dies alles wurde erreicht, obwohl die Ohrdrufer Wölfin Zäune übersprang, wovon es sogar Fotobelege gibt.

Außerdem zahlt Thüringen eine Weidetierprämie von 25 Euro pro Mutterschaf, -ziege und Jahr.

Wolfsbüro für Nordrhein-Westfalen

Zusätzlich zu den vom nordrhein-westfälischen Umweltministerium bereits getroffenen Maßnahmen möchten wir Sie deshalb heute bitten, auf diese Erfahrungen zurückzugreifen. Es ist an der Zeit, auch in NRW ein Wolfsbüro oder eine Abteilung „Wolf“ einzurichten, die tatkräftige Unterstützung in Wolfsgebieten leistet und sich den Problemen und Ängsten der Bevölkerung aktiv annimmt. Die positiven Erfahrungen mit ähnlichen Wolfsbüros in anderen Bundesländern können dabei von Nutzen sein.

Hierzu gehören besonders folgende Maßnahmen:

- Bereits bestehende verbesserte Zaunlösungen für Festzäune/ Mobilzäune testen und ggf. weiterentwickeln.
- Hinweisen auf mangelnde Scheu der Wölfe nachzugehen und ggf. durch Vergrämungsmaßnahmen diese wiederherstellen.
- Regelmäßige Kommunikation über angewandte Maßnahmen und deren Erfolg mit der Verwaltung, den Betroffenen und den Naturschutzverbänden vor Ort.

- Zusammenarbeit mit dem neuen, noch einzurichtenden Nationalen Kompetenzzentrum „Weidetierhaltung und Wolf“.
- Einrichtung eines Informationszentrums „Wolf und Weidetierhaltung“ mit Informationsabenden, Schulungen und Ausstellung.

Weitere Maßnahmen für die Koexistenz von Weidetierhaltung und Wolfspopulationen in NRW

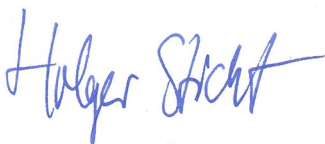
Der BUND Landesverband NRW und die BUND Kreisgruppe Wesel bitten um mehr politische Entschlossenheit zur Lösung des starken Konflikts zwischen der Weidetierhaltung und dem Vorkommen des Wolfs. Da diese Konflikte vielschichtig sind müssen diese auch auf gesellschaftlicher Basis gelöst werden. Doch ohne den politischen Willen und die monetäre Unterstützung durch das Land ist eine Konfliktbeilegung nicht zu erwarten.

So fordern wir

- Schäfer in NRW sollten mit einer Weidetierprämie für den erhöhten Aufwand beim Schutz ihrer Tiere unterstützt werden.
- Das Land sollte ein Wolfsbüro bzw. festen ständigen Ansprechpartner zum Thema Wolf etablieren.
- Eine deutliche Verbesserung des Lohns für Schäfer und ihrer Tätigkeiten im Naturschutz, der Erhöhung der Biodiversität und dem Erhalt unserer Kulturlandschaft anhand verschiedener Stellschrauben.
- Eine Ausdehnung/Anpassung der Förderrichtlinie Wolf auf die Pferdehaltung.
- Eine Ausdehnung/Anpassung der Förderrichtlinie Wolf für die Unterhaltung von Herdenschutzhunden.

Damit der Wolf in NRW eine Chance hat, möchten wir Sie bitten, unsere Vorschläge wohlwollend zu prüfen.

Mit freundlichen Grüßen



BUND LV NRW



BUND Kreisgruppe Wesel